



WOLKENBRUCH

0000 KINOKULTUR
IN DER SCHULE

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

KINOKULTUR IN DER SCHULE
Untere Steingrubenstrasse 19
4500 Solothurn
Tel. 032 623 57 07 | 077 410 32 94
info@kinokultur.ch | www.kinokultur.ch

DAS DOSSIER WURDE ERARBEITET VON KINOKULTUR IN DER SCHULE

Redaktion: Ruth Köppl, Heinz Urben

UNTERRICHTSMATERIAL zu vielen

weiteren Filmen kann auf der Webseite www.kinokultur.ch unter «Die Filme» kostenlos heruntergeladen werden.

ANMELDUNG für Kinobesuche von Schul- klassen und Filmgesprächen:

Tel. 032 623 57 07, info@kinokultur.ch

KINOKULTUR IN DER SCHULE wird finanziell

unterstützt von: Bundesamt für Kultur | ProCinema | Schweizerische Kulturstiftung für Audiovision (Swiss Perform) | FDS/ARF, Verband Filmregie und Dehbruch Schweiz | IG, Unabhängige Schweizer Filmproduzenten | GARP, Gruppe Autoren, Regisseure, Produzenten | Egon-und Ingrid-Hug-Stiftung | Swisslos Kanton Aargau | Kanton Zürich | Kanton Basel-Stadt | Kanton Thurgau | Kanton Appenzell AR | Kanton St. Gallen | Kanton Solothurn | Kanton Schaffhausen | Kanton Zug | Kanton Graubünden | Lehrerinnen und Lehrer Schweiz, LCH | Lehrerinnen- und Lehrerverband Baselland

PARTNERINSTITUTIONEN

Seminar für Filmwissenschaft der Universität Zürich (Filmbildung), Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (Evaluation), Kinomovie Aargau, «Kultur macht Schule» (ein Programm der Fachstelle Kulturvermittlung, Departement Bildung, Kultur und Sport, Kanton Aargau), Schule & Kultur Kanton Zürich, Solothurner Filmtage

Regie Michael Steiner
Buch Thomas Meyer
Kamera Michael Saxer
Montage Benjamin Fueter
Ton Patrick Storck
Musik Adrian Frutiger
Original Version Schweizerdeutsch, Deutsch, Jiddisch
Gattung Spielfilm, Farbe, 93 Min.
Produktion Turnus Film AG, DCM Film Distribution GmbH, Schweizer Radio und Fernsehen
Produzenten Anita Wasser, Hans G. Syz, Michael Steiger, Christoph Daniel
Distribution DCM Film Distribution (Schweiz) GmbH, Bederstrasse 51, 8002 Zürich, 044/287 30 30, www.dcmworld.com



Michael Steiner
Geboren 1969 in Hergiswil. Studium der Ethnologie, Kunstgeschichte und Filmwissenschaft an der Universität Zürich. Journalist, Pressefotograf und Regisseur für Condor

Film, Zürich. Seit 1996 freischaffender Regisseur für diverse Werbe- und Auftragsarbeiten sowie Spielfilmproduktionen.

Filmografie

1991 Die schwebenden Häuser (Spielfilm) / 1993 Descartes Spiel (Kurzfilm) / 1996 Nacht der Gaukler (Spielfilm) / 2000 Auf Herz und Nieren (Spielfilm) / 2001 Spital in Angst / 2002 Suite 705 (beides Kurzfilme) / 2005 Mein Name ist Eugen / Grounding (beides Spielfilme) / 2007 Mythos Gotthard: Der Gotthardtunnel ist schwarz (beides Dokumentarfilme) / 2010 Sennentuntschi / 2012 Das Missen Massaker / 2018 Wolkenbuch (alles Spielfilme)

Motti Wolkenbruch hat bislang immer brav getan, was seine Mame ihm vorgeschrieben hat. Als sie ihn verkuppeln will und ihm eine Heiratskandidatin nach der andern vorstellt, rebelliert Motti und weicht von seinem traditionellen Lebenspfad ab. Er verliebt sich an der Uni in die schöne Nichtjüdin Laura. Seine Mame ist ausser sich – eine Beziehung mit einer Schickse ist im Lebensplan von Motti nicht vorgesehen. So beginnt Motti mutig seine wunderliche Reise zur Selbstbestimmung, die mit Herzschmerz, aber auch viel Humor verbunden ist.

DIDAKTISCHE HINWEISE

Das Unterrichtsmaterial ist ein **Fundus zur Auswahl**.

Mit den **Aufgaben und Fragen zur Vorbereitung des Films** kann der Kinobesuch thematisch vorbereitet werden.

Aufgaben und Fragen für den Kinobesuch beinhalten Beobachtungsaufträge, zu denen die Schülerinnen und Schüler während oder unmittelbar nach dem Besuch Notizen machen.

Für eine kürzere Auseinandersetzung im Unterricht können die **Aufgaben und Fragen zur Nachbereitung des Films** oder eine Auswahl davon besprochen werden.

Das Kapitel **Aufgaben und Fragen zu thematischen Aspekten des Films** bietet Möglichkeiten zur Vertiefung.

Die Materialien sind **fächerübergreifend** sowie **handlungs- und situationsorientiert** konzipiert.

Sie eignen sich für die **Sekundarstufe 1 (ab 8. Klasse) und 2**

INHALTSÜBERSICHT

Aufgaben und Fragen zur Vorbereitung des Films	3
Aufgaben und Fragen für den Kinobesuch	4
Aufgaben und Fragen zur Nachbereitung des Films	5
Aufgaben und Fragen zu thematischen Aspekten des Films	
Thema Jiddisch	7
Thema Buch- und Filmkritik	12
Thema Stilmittel Direktadressierung	13
Thema Literaturverfilmung	14



AUFGABEN UND FRAGEN ZUR VORBEREITUNG DES FILMS

1) Diskutiert:

- Was wisst ihr über den jüdischen Glauben und die jüdische Kultur (Traditionen, Feste, Sprache, Kleidung)?

2) Recherchiert unter folgenden Links und tragt eure Informationen im Plenum zusammen:

<https://www.politische-bildung-brandenburg.de/node/7407>



<http://www.geschichte-vor-ort.org/wp-content/uploads/Religion-und-Tradition-im-Judentum.pdf>



<https://www.planet-wissen.de/kultur/religion/judentum/index.html>



AUFGABEN UND FRAGEN FÜR DEN KINOBESUCH

Mach dir während oder kurz nach dem Film zu folgenden Fragen Notizen:

1) Was ist das zentrale Thema des Films?

2) Was erfährst du von der jüdischen Kultur, Religion und Tradition?

3) Warum ist der Film in vielen Szenen lustig?

4) Welche Bedeutung hat dabei die Sprache?

5) An wen wendet sich die Hauptfigur Motti, wenn er direkt in die Kamera spricht?
Welche Funktion hat dies im Film?

AUFGABEN UND FRAGEN ZUR NACHBEREITUNG DES FILMS

1) Welches der aufgeführten Themen steht für dich im Film im Vordergrund?

- Ablösung von den Eltern
- Emanzipationsprozess eines jungen Menschen
- Identitätsfindung
- Selbstbestimmung
- Erwachsenwerden
- Jüdische Kultur
- Konflikt zwischen religiösem und nicht-religiösem Leben
- Unvereinbarkeit von traditionellem und modernem Leben

2) Diskutiert:

- Lässt sich die Geschichte auch in ein anderes Milieu beispielsweise in eine streng katholische oder streng muslimische Glaubensgemeinde transportieren?
- Welche Erwartungen von Eltern an ihre Kinder können auch unabhängig von religiösen Regeln und Traditionen bestehen?
- Wie ist die Mutter und wie der Vater von Motti dargestellt?
- Warum stellt der Vater weniger Ansprüche an Motti als seine Mutter?

3) Lest folgende Texte und beantworten zu zweit die Fragen auf folgender Seite:

Religiös konservative Einheitsgemeinden mit einer vielfältigen Mitgliederstruktur prägen das Schweizer Judentum bis in die Gegenwart. Die verstärkte Säkularisierung und Individualisierung seit den 60er Jahren führt jedoch zu Polarisierungen und Pluralisierungen im jüdischen Gemeindeleben. Für zahlreiche Frauen und Männer in den Einheitsgemeinden entsprechen die orthodox geführten Gemeinschaften nicht mehr ihren religiösen und sozialen Bedürfnissen und Vorstellungen. Sie sehen in rituellen Reformen und einer gesellschaftlichen Öffnung die Chance für den Erhalt und die Weitergabe des Judentums. (...) Teile der Schweizer Orthodoxie reagierten auf die «Gefahren» einer zunehmend offeneren Gesellschaft mit einer verstärkten Distanzierung von der Mehrheitsgesellschaft, u. a. durch die Bildung eines rein jüdischen Schulsystems. Diese Entwicklung erschwert den Zugang zur Berufsbildung, schafft soziale Probleme und polarisiert die Gemeinschaft.

«Eine hohe Mischehenquote – in der Schweiz liegt sie heute bei 50% – wird einerseits als Zeichen guter Integration in die Gesellschaft interpretiert. Andererseits gefährdet diese Entwicklung den Fortbestand der jüdischen Gemeinschaft. Frauen leben seit Ende der 80er Jahre gleich oft in gemischten Partnerschaften wie Männer. Wegen der religionsgesetzlich matrilinearen Transmission sind Männer mit nichtjüdischen Partnerinnen jedoch benachteiligt, wenn sie ihr Jüdischsein an die nächste Generation weitergeben wollen.» (Anmerkung: Jude ist primär derjenige, welcher von einer jüdischen Frau geboren wurde. Mag hingegen die gesamte männliche Linie jüdisch sein – Sohn oder die Tochter einer nichtjüdischen Mutter müssen selbst in diesem Fall formal in die jüdische Gemeinschaft aufgenommen werden, um nach dem jüdischen Gesetz als Juden gelten zu können.)

- Welche Entwicklungen gibt es bezüglich Mischehen unter Juden in der Schweiz?
- Warum ist es für orthodoxe Juden wichtig, dass die Söhne jüdische Frauen heiraten?
- Was ist mit Säkularisierung und Polarisierung gemeint?
- Was befürchten Juden, wenn sich die jüdische Gemeinde zu stark gegenüber der nicht-jüdischen Gesellschaft öffnet.
- Was kann für orthodoxe Juden schwierig werden, wenn sie sich zu stark von der nicht-jüdischen Gesellschaft abgrenzen?

5) Diskutiert:

- Wie könnte Mottis Geschichte weitergehen?
- Wird er ein ganz anderes Leben leben als seine jüdische Familie oder wird er sich wieder auf seine «Wurzeln» besinnen?
- Was wird in beiden Fällen für ihn schwierig sein?
- Was würdest du Motti raten?

4) Schreibe einen Text, in dem du darlegst, in welchen Momenten im Leben untenstehender Spruch von Laura stimmt und in welchen Situationen er nicht zutrifft.

Im Film sagt Laura zu Motti: «Wer nicht kann, der will nicht»



AUFGABEN UND FRAGEN ZU THEMATISCHEN ASPEKTEN DES FILMS

THEMA JIDDISCH

1) Im Film werden viele Dialoge auf Jiddisch gesprochen. Was fällt euch bei dieser Sprache auf?

2) Recherchiert zu Jiddisch:

- Seit wann gibt es diese Sprache?
- Woher stammt sie?
- Welche Verbreitung hat sie?

3) Versucht zu erraten, was folgende Wörter auf Jiddisch bedeuten:

- nostilech
- ojspatschn
- sun-sezn-sech
- farschikert
- blizbrif
- feigele
- masl

Die Auflösung findet ihr entweder unter dem folgenden Link:

Thomas Meyer erklärt die Herkunft von jiddischen Ausdrücken:

<https://www.tagesanzeiger.ch/kultur/buecher/Wenn-moeglich-kein-Schweizer-Regisseur/story/21706516>

Quelle: https://issuu.com/salisverlag/docs/salis_meyer_glossar

oder im Jiddish-Glossar auf folgenden Seiten.

In einer Kritik zur Romanvorlage «Wolkenbruchs wunderliche Reise in die Arme einer Schickse» von Thomas Meyer wurde geschrieben:

«Die Sprache wird in diesem Roman selber zum Ereignis, wie es sich für gute Literatur gehört. Sie ist geschriebene Leichtigkeit.»

Quelle: <https://www.salisverlag.com/title/thomas-meyer-wolkenbruchs-wunderliche-reise-die-arme-einer-schickse>

4) Besprecht:

- Hat das Jiddische im Film auch einen so grossen Stellenwert, wie sie dem Buch zugeschrieben wird?

JIDDISCH-GLOSSAR

Jene Wörter, deren Bedeutung naheliegt, wie fus, schtunde oder zajt, sind hier nicht aufgeführt.

aeroplan	Flugzeug
ahajm	heim, nach Hause
amol	einmal
anlojf	Anlauf
armej	Armee
armeln	Ärmel (Plural)
arojs	heraus (sich nehmen arojs di ojgn: starren)
awek	weg
bagasch	Gepäck
bagegenisch	Begegnung
bak, bakn	Wange, Wangen
balajdikt	beleidigt
bar-mizwe	Religionsmündigkeit (wörtlich: Sohn der Pflicht), für Mädchen: bat-mizwe
bargn	Berge
basojfn	besoffen
bejn, bejner	Bein, Beine
bejs	böse
bertl	Bärtchen
besejder	in Ordnung
betamt	schmackhaft, häufig auch im Sinne von reizend, apart
bichl, bichlech	Buch, Bücher
blizbrif	E-Mail
bojm	Baum
bok	Bock
bombelech	Ohrgehänge
bort	Bart
brik	Brücke
brist, bristn	Brust, Brüste
brojn	braun
brojt	Brot
bubbe	Großmutter
chajes	Tiere
challes	zum schabbes-Essen gehörende geflochtene Brote
chamuda	eine adrette Frau, männliches Pendant: chamud
chanike	Chanukka, Lichterfest
chapn	packen, schnappen
chaser	Schwein
chaseraj	Schweineerei
chassene	Hochzeit
chassidisch	eine Bewegung im Judentum (wörtlich: fromm), entstanden in der Mitte des 18. Jahrhunderts
chawer, chawejrim	Freund, Freunde
cholere	Cholera
chonte	Nutte
chorchln	röcheln
chrojsses	ein Mus aus Mandeln, Äpfeln und Zimt, wird an Pessach gereicht und erinnert an den Lehm, aus dem die versklavten Juden in Ägypten Ziegel herstellen mussten.
chuchemen	kichern
chuppe	Heiratsbaldachin
chuzpedik	frech (mit Chuzpe)
dajtsch	Deutscher
dajtschisch	deutsch
dawenen	beten
derklerung	Erklärung
derschrokn	erschrocken
derse (ich derse)	ich erblicke
eingemachts	Marmelade
ejbigkajt	Ewigkeit
ejniki, ejniklech	Enkel
ejze	Ratschlag
elter	Alter
eppes	etwas
fajer, fajern	Feuer, feuern
fakt	Tatsache
farakschnt	stur
fardarbn	verderben
fardrejen	verdrehen
farfir-lichtl	Verführerin (wörtlich: Verführ-Lichtlein)
fargenign	Vergnügen
farkakt	beschissen, als Ausruf: Scheiße
farker	Verkehr
farnuftigkajt	Vernunft
farschikert	betrunken
farwolkn	bewölkt
fefer	Pfeffer

fejgele	Homosexueller (wörtlich: Vögelchen)
filkinderik	kinderreich (wörtlich: vielkinderig)
fojgl	Vogel
frajtik-uwnt	Freitagabend, Beginn des schabbes
frejd	Freude
frimorgn	Morgen
frischtik	Frühstück
froj, frojen	Frau, Frauen
fruchperdig	fruchtbar
frum	fromm
G't	(Der Name des Herrn wird nie ausgeschrieben, da man Seinen Namen nicht in eine Form pressen will und Schriftstücke zerstört werden könnten)
gal	Galle
gefeln, gefelt	gefallen, gefällt
gehert	gehört
gehilt	gehüllt
gerangl	Streit
gerimpl	Lärm
gescheenisch,	Geschehnis, Geschehnisse
gescheenischn	
gescheft	Geschäft, auch Angelegenheit
geschwilechz	Geschwulst
gewiks, gewiksn	Pflanze, Pflanzen
glekl	Glöcklein
glojbn	glauben, der Glaube
goj, gojete, gojim	Nichtjude, Nichtjüdin, Nichtjuden
goluech	rasierter Jude
gopl	Gabel
grejniz	Grenze
grepsn	rülpsen
gurnischt	gar nicht, gar nichts
gwald geschrign	Gewalt geschrien, entspricht »Um Himmels willene«
haggada	bilderte Erzählung und Handlungsanweisung für den seder-Abend des pajsach-Festes
hajm	Heim, Zuhause
hajske	Häuschen
halwa	Süßspeise aus Sesam und Honig
hant-bajtl	Handtasche
hant-fass	Krug für das Händewaschen (netilat jadaim)
harz	Herz
Hazoloh	jüdischer Rettungsdienst in Zürich, Hebräisch für Rettung
hefker-hunt	streunender Hund
heflechkajt	Höflichkeit
helisch	höllisch
hizn	Hitze
hojsn	Hosen
hor, horn	Haar, Haare
hor-schpizn	Haarspitzen
ima	Hebräisch für Mama
jarmelke	traditionelle Kopfbedeckung, auch Kippa genannt
jeschiwe-bucher	Thoraschüler (eine jeschiwe ist eine Thoraschule, ein bucher ist ein Bursche)
jüddischkajt	Judentum, Jüdischsein
jing	Junge
jingle	Junge (Verkleinerungsform)
jom-kiper	Jom Kippur, Versöhnungstag
kakn	schießen
karsch	Kirsche
keschene	Tasche
kibed-ejm	Achtung vor der Mutter
kich	Küche
kiddusch	Segensspruch zur Einleitung des schabbes, davon abgeleitet auch ein Imbiss nach dem Gottesdienst
kindschoft	Kindheit
kiseh, kischn	Kuss, Küsse
kischn	küssen
klarnet	Klarinette
klesmer	jüdische Volksmusik
kloset	Toilette
knajdl, knajdlech	Knödel
kojch	Kraft
kolner	Kragen
kompaktl,	CD
kompaktlech	
konwert	Kuvert
kopwejtik	Kopfschmerzen
kortn-warfer	Kartenleger
krechz	Krächzen, Aufstöhnen
kremer	Händler
krom	Laden
kuk	Blick

lajt	Leute
lefl	Löffel
lewojne	Mond
lichtl, lichtlech	Kerze, Kerzen
linke libe	unrechte Liebe
lojt-schprecher	Lautsprecher
lojt, lojter	laut, lauter
majse	Geschichte
malech-chabole	Ausgeburt der Hölle
mamenju	Mütterchen
man, mener	Mann, Männer
masl	Glück
mazes-knajdlech	Matzenknödel
mechaje	Vergnügen
mechize	Trennung
mechschaffe	Hexe
mechule	verdorben
meglech,	möglich, unmöglich
ummeglech	
meglechajt	Möglichkeit
mejdele	Mädchen (Verkleinerungsform)
mejdl, mejdlech	Mädchen
meschigeh	verrückt
mezic	günstiger Kauf
mid	müde
minutn-zajger	Minutenzeiger
mischpuche	Familie
misteries	geheimnisvoll
mizwojs	die 613 Ge- und Verbote (eine mizwe ist auch eine gute Tat)
morg	Leichenhaus
nafke	lieberliches Frauenzimmer
nar	Narr
narkotik	Rauschgift
nasch-bajtl	Papiertüte voller Gebäck
nebech	Ausdruck des Bedauerns, meist ironisch gebraucht
neschume	Seele
netilat jadaim	Waschen der Hände
nit-guter	Tunichtgut
nopl	Brustwarze
nostichl,	Taschentuch, Taschentücher (vgl. schweizerisch Nastuch)
nostichlech	
nudnik	Quillgeist
ochor	Arschloch
ofis	Büro
ojberschter in himl	Oberster im Himmel
ojeh	auch
ojer, ojern	Ohr, Ohren
ojg, ojgn	Auge, Augen
ojgekakt	ausgeschissen
ojgkechelt	geschniegelt (wörtlich: ausgekocht)
ojspatschn	ohrfeigen
ojswurf	Auswurf, Abschaum
ongetrunkn	angetrunken
onzinder	Feuerzeug
opfal	Abfall
orntlech	ordentlich
otem	Atem
pajseh	Pessach, Erinnerungsfeier anlässlich des Auszuges aus Ägyptene
papiros	Zigarette
partei	Teil
pishechz	Urin
pischn	pinkeln
piter	Butter
plizling	plötzlich
por	Paar
potz	Penis
presn	bügeln
pres-ejsn	Bügeleisen
projges	beleidigt
punem	Gesicht
Rav	Hebräisch für Rabbiner
rechen-maschin	Computer
rojch, rojchern	Rauch, rauchen
rojchndik	rauchend
roscheschone	Rosch Ha Schanah, jüdisches Neujahr
ruk-schpigl	Rückspiegel
sach	Sache
sajde	Großvater
schabbes	Sabbat; letzter und heiliger Tag der jüdischen Woche
schandhojs	Schandhaus, Bordell
schejn	schön

schejnkejt	Schönheit
schelchel	Schälchen, Tasse
schidech	Heiratsvermittlung
schiker	betrunken
schiker wi lot	stockbesoffen
schikse	nichtjüdische Frau, die Bedeutungsnuancen reichen von ironisch über erotisch zu beleidigend
schiwie sitzen	trauern, sieben Tage lang
schlong	Penis (wörtlich: Schlange)
schlufn	schlafen
schlufndik	schlafend
schlumpe	Schlampe
schlung	Schluck
schmattes-gesheft	Kleiderladen
schmök	Penis, auch gebräuchlich als Bezeichnung für einen unangenehmen Menschen
schmonzes	Geschwätz, Unsinn
schnips	Krawatte
schofer	Chauffeur
schotn	Schatten
schpajskart	Speisekarte
schpasik	spalig, seltsam
schpejt, schpejter	spät, später
schpilkes	Nadeln
schpitöl	Spital
schtern	Stern, Sterne
schtik	Stück
schtik dreck	Stück Dreck
schülkajt	Stille
schtot	Stadt
schtrik-jak	Strickjacke
schtub	Wohnzimmer
schtup	sexueller Akt, das Verb dazu ist schtupa (wörtlich: stopfen)
schufnod	Schublade
schul	Synagoge (Ort des Betens, aber auch des Lernens, daher die Bezeichnung Schule)
seder	wörtlich Ordnung, Kurzbezeichnung für den seder-Abend, den Vorabend des pajsech-Festes
siddur	Gebetsbuch für den Alltag
simche	Freude, Fest
sininke, sinele	Söhnchen
sis	süß
sukes	Sukkot, Laubhüttenfest
sun-sezn-sech	Sonnenuntergang (Sonne-setzen-sich)
tajtfinger	Zeigefinger
tajwisch	teuflich
talit	Gebetsmantel
tate	Vater
tepech	Teppich
teflin	Gebetsriemen
tüchtigkajt	Tüchtigkeit
tinef	Tand
tür-öffmachener	Türöffner
tür-schildl	Klingelschild
tür-schildlech	
tisch-tech	Tischtuch
tog, teg	Tag, Tage
tojt	Tod
tojsnt	tausend
tramwaj	Straßenbahn
treferaj	Wahrsagerei
trejfe	unrein, unkoscher
trern	Tränen
trojerik	traurig
tschmök	schmatzen
tscholent	Eintopf, wird am Freitagmittag zubereitet und bis Samstagmittag warm gehalten, da am schabbes das Kochen verboten ist
tuches, tejcheser	Hintern
ufbrojs	Aufbrausen, Wutausbruch
umkum	Verderb
untam	Schussel
unterschte lip	Unterlippe
uwnt	Abend
uwnt-blej	abendblau
wagine	Vagina
wej	weh (oj wej = oh weh)
wi asoj	wieso, sinngemäß: Wie kommt das?
wint-jak	Windjacke
zajt-opschtand	Zeitabstand
zebombirn	bombardieren
zejn-herschl	Zahnbürste

THEMA BUCH- UND FILMKRITIK

Zur Buchvorlage wurde folgende Kritik geschrieben:

«Zwei Klischees sind lächerlich, hundert Klischees sind ergreifend.» Gilt der berühmte Satz von Umberto Eco auch für den Schweizer Erfolgsroman «Wolkenbruchs wunderliche Reise in die Arme einer schickse»?

Man möchte es annehmen, immerhin ist sein Buch ein kleiner Bestseller, noch im Debütjahr 2012 nicht weniger als fünfmal aufgelegt und als einziger Romanerstling nominiert für den Schweizer Literaturpreis.

An Klischees mangelt es dem Roman wahrlich nicht: Sexualisierung der Juden, ihr angeblicher Hang zum Handeln, Gestikulieren, Debattieren und Wehklagen, die Sphäre des Geldes wie einige einschlägige Körperstereotype sind massenhaft vorhanden und provozieren. Liegt hier vielleicht eine besonders raffinierte Antisemitismuskritik vor, die uns die Stereotype so dick aufgetragen präsentiert, damit wir sie als solche erkennen? Und kann das gutgehen?

Ein Nichtjude dürfe so einen Roman nicht schreiben, er als Jude aber schon, schliesslich sei das alles eine Parodie auf das eigene Milieu. Ähnlich wie bei den Filmen seines Schweizer Landsmanns Dani Levy («Alles auf Zucker!», Deutschland 2004) dient die Person des Autors zur Immunisierung gegen eine Kritik, die im Spiel mit den Klischees Antisemitisches erkennen wollte. Meyers Roman, so die «Jüdische Rundschau», sei ein Buch für Nichtjuden, und Meyer stimmt dem zu. Zugleich ahnt auch er, dass sich die nichtjüdische Mehrheitsgesellschaft wohl nicht deshalb um sein Werk reißt, weil sie plötzlich so interessiert am Judentum wäre. Der Grund für den Erfolg des Romans ist vielmehr, davon zeugen auch die mitunter geradezu befreiten Kommentare in den Foren, seine Komik. Diese stellt sich auf mehreren Ebenen ein, unter anderem durch die Anpassungsschwierigkeiten Mottis an das Leben ausserhalb der jüdischen Orthodoxie, die stereotypen Figuren, die Erfindung absurder Episoden (etwa Mottis nostichl-Versorgung durch die mame: die mütterliche Ausstattung mit Taschentüchern fungiert als Stimmungsbarometer der Mutter-Kind-Beziehung), vor allem aber durch das Jiddisch, in dem Meyer seinen Ich-Erzähler über weite Strecken nicht nur mit anderen Figuren sprechen, sondern auch denken und an uns Leser berichten lässt.

Quelle: <https://literaturkritik.de/id/17903>

1) Diskutiert:

- Gilt diese Kritik auch für den Film?
- Welche Klischees findet ihr allenfalls im Film?
- Seid ihr auch der Meinung, dass nur Juden sich über Juden lustig machen dürfen?

2) Schreibe eine Filmkritik, in der du kurz beschreibst:

- Worum es im Film geht.
- Was dir gefallen hat und was nicht.
- Wem du den Film empfehlen würdest.

3) Lest euch eure Filmkritiken gegenseitig vor, gebt ein kritisches Feedback und überarbeitet wenn nötig eure Texte.

THEMA STILMITTEL DIREKTADRESSIERUNG

Motti spricht im Film in verschiedenen Szenen direkt in die Kamera

1) Bespricht:

- An wen wendet er sich und welche Wirkung hat das?

2) Lest dazu folgende Texte zum Stilmittel des Beiseitesprechens und der Direktadressierung:

Beiseitesprechen

Seit der Antike kennt das Theater die Praxis des Beiseitesprechens: Einer der Schauspieler spricht seine (gedachten) Gedanken zum Publikum gewendet aus, wobei die Mitspieler so tun, als hörten sie es nicht. Beiseitesprechen ist eines der Verfahren, mit denen die «vierte Wand» – die ontologische Grenze zwischen Bühne/Leinwand und Zuschauerraum – übersprungen werden kann. Auch hier bleibt die Trennung aber natürlich erhalten, ist das Beiseitesprechen doch Teil des Spiels und gehört zur Dramaturgie. Es sucht manchmal einen Schulterchluss zwischen Zuschauer und Figur resp. der dramatischen Position der Figur herzustellen. Dann reklamiert die Figur z.B. das moralische Einverständnis des Adressaten, sie nimmt ein, um gegen andere Positionen des Dramas abzuschirmen oder zu immunisieren. Beiseitesprechen kann aber auch Teil einer Spannungsstrategie sein. Wenn also der Bösewicht hämisch grinsend dem Publikum seine Absichten und Pläne erläutert, nimmt das gleiche Mittel gegen ihn ein und bindet das Publikum in Spannungserwartung. Beiseitesprechen kann schliesslich auch die Einheit der Illusion aufheben. Wenn also einer der Akteure beiseitesprechend aus seiner Rolle heraustritt und die Rolle z.B. historisch kommentiert, leistet das gleiche Mittel wiederum einen anderen Zweck.

Quelle: <http://filmlexikon.uni-kiel.de/index.php?action=lexikon&tag=det&id=5224>

Direktadressierung

Der Blick in die Kamera, die direkte Ansprache des Publikums ist in etlichen Formen und Genres des Kinos ein gebräuchliches Stilmittel: im frühen Kino, im Dokumentarfilmim europäischen Kunstfilm sowie im indischen Film.

Im klassischen Hollywood-Kino jedoch und im davon beeinflussten kommerziellen Film ausserhalb Hollywoods gilt der Blick in die Kamera als Regelverstoss, der die realistische Illusion stört und den Handlungsablauf unterbricht.

Ob dieses Mittel als störend empfunden wird, hängt aber vom kontextuellen Rahmen ab. In Musicals und Komödien konnte sich die Publikumsansprache als Konvention etablieren, in Action- und Abenteuerfilmen offensichtlich nicht: Wo das vornehmliche Ziel Spannungserzeugung ist, passen Hinweise auf die Inszeniertheit (den «Unernst») der Handlung nicht ins dramaturgische Inventar. Auch die Häufigkeit der Verwendung spielt eine Rolle: Während ein einmaliger oder gelegentlicher Einsatz kurzfristig stark irritieren kann, dürfte der Zuschauer das Mittel gerade bei exzessivem Gebrauch recht schnell als Gesetzmässigkeit der fiktiven Welt bzw. als Spielregel der Inszenierung akzeptieren.

Quelle: <http://filmlexikon.uni-kiel.de/index.php?action=lexikon&tag=det&id=3062>

3) Hast du diese Stilmittel auch schon in anderen Filmen gesehen? Tauscht eure Erfahrungen aus.



THEMA LITERATURVERFILMUNG

Für diese Fragen und Aufgaben müssen die Schüler und Schülerinnen das Buch «Wolkenbruchs wunderliche Reise in die Arme einer Schickse» von Thomas Meyer gelesen haben.

1) **Vergleiche die Romanvorlage mit dem Film.**

- Notiere dir die auffälligsten und wichtigsten Unterschiede zwischen dem Buch und dem Film in Bezug auf die Handlung, die Perspektive der Erzählung, die Charakteren der Figuren?
- Was wurde hinzugedichtet, was wurde weggelassen?
- Was wurde an der Geschichte verändert?
- Wie ist das Ende im Buch und im Film? Welche Version lässt mehr offen?

2) **Tragt eure Ergebnisse auf einer Tafel zusammen.**

- Ihr könnt anhand der einzelnen Kapitelüberschriften im Buch eure Übersicht gestalten.

3) **Besprecht im Plenum**

- Welche der Unterschiede, die ihr festgestellt habt, vereinfachen oder dramatisieren die Geschichte im Film; machen sie lustiger, dramatischer oder romantischer?
- Was könnten Gründe sein, warum diese Veränderungen im Film gemacht wurden?

4) **Überlege dir:**

- Gibt es im Buch Geschehnisse oder Figuren, die im Film deiner Meinung nach hätten vorkommen sollen?
- Welche und warum?

5) **Tauscht euch im Plenum aus.**

Viele Filme basieren auf einer Literaturvorlage. Beim Vergleich einer Literaturvorlage mit dem Film fällt auf, wie unterschiedlich die beiden Medien Literatur und Film funktionieren.

Bei der Literaturverfilmung muss der literarische Text mit filmischen Mitteln in die Visualität umgesetzt werden.

6) **Besprecht in der Klasse:**

- Welche Schwierigkeiten stellen sich bei einer Literaturverfilmung in Bezug auf:
 - die Handlung
 - die Erzählform
 - die Figuren
 - den Ausdruck von Gefühlen
 - innere Monologe
- Was können Vorteile des Films mit seinen gestalterischen Mitteln wie Einstellungen, Montage, Ton, Musik, Farbe gegenüber der Buchvorlage sein?

7) Welchen Roman, welches Theaterstück oder welche Kurzgeschichte würdest du verfilmen?

- Überlege dir, was dich an der von dir gewählten Literaturvorlage am meisten interessiert, filmisch umzusetzen.
- Welche Szenen, welche Dialoge würdest du unbedingt beibehalten, welche würdest du weglassen?

8) Stelle deine Wahl der Klasse vor.

